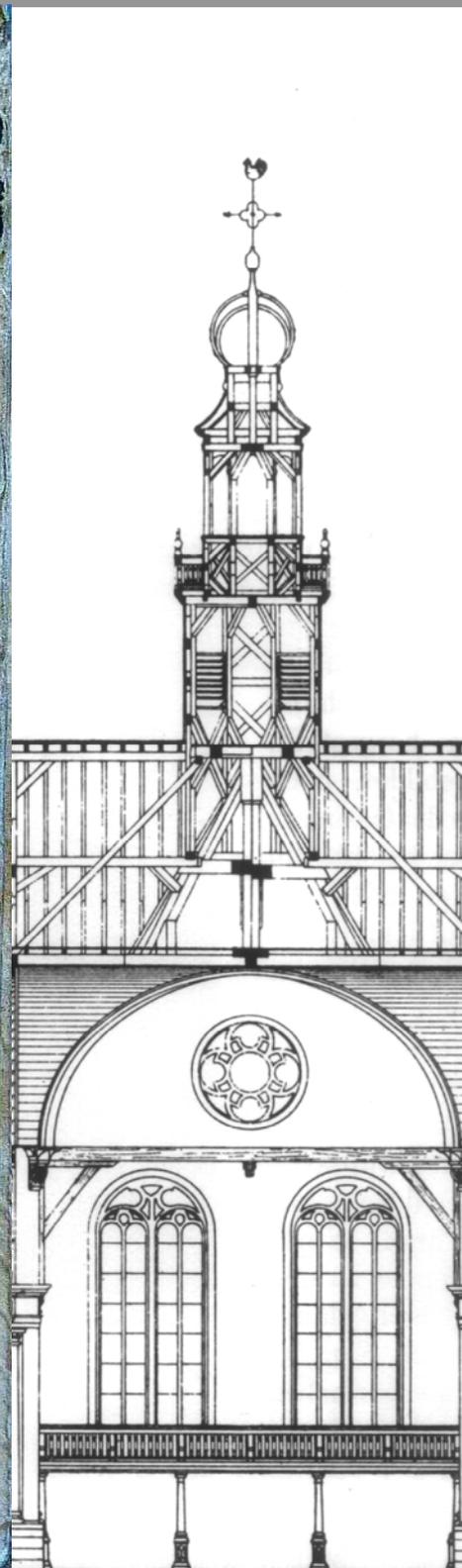
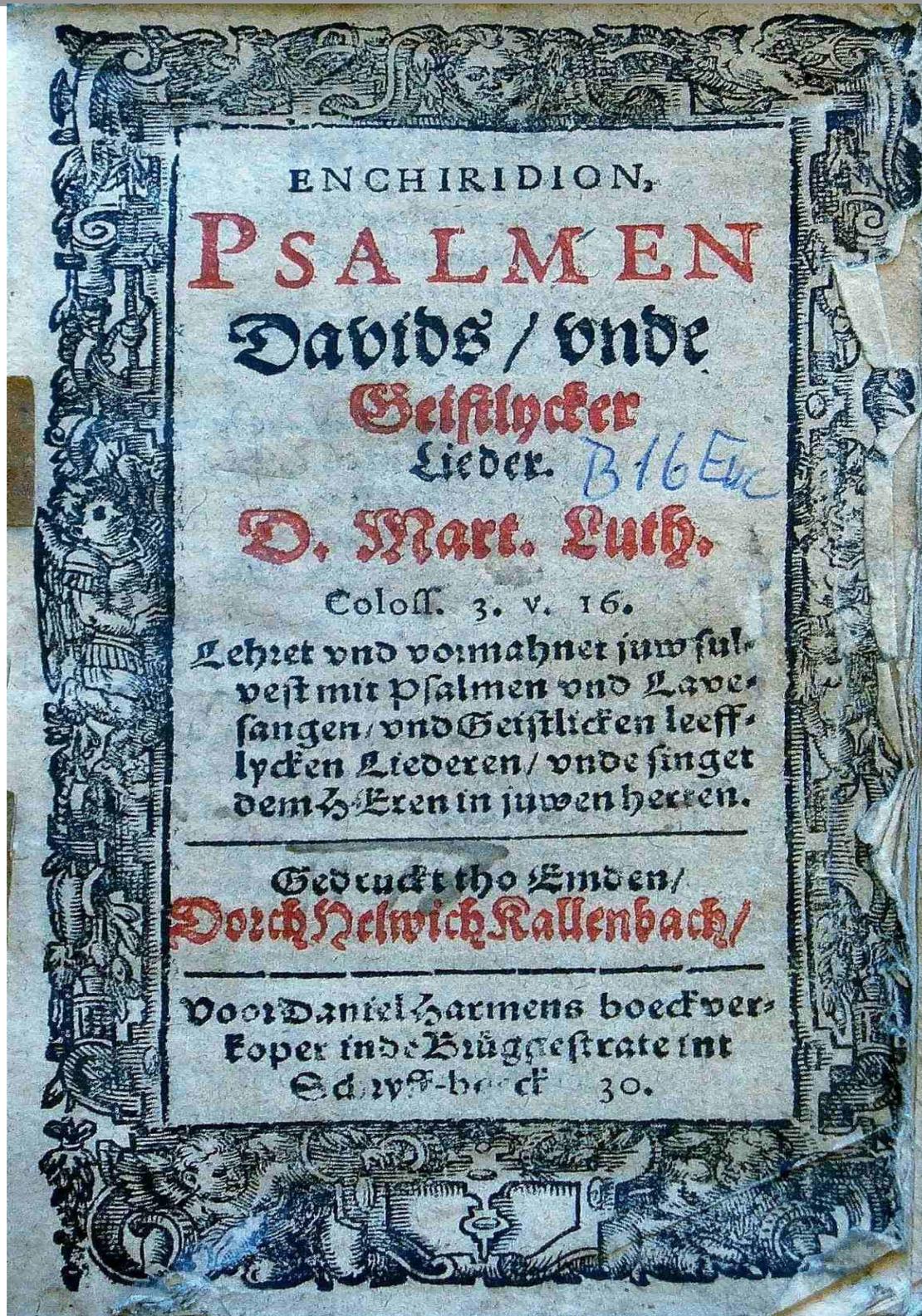


Verein Neue Kirche

# Bau – Brief

Mitteilungen aus dem Bauverein Neue Kirche Emden e.V.



## Editorial

Lieber Leserinnen und Leser!  
Seit Erscheinen des letzten Bau-Briefes ist viel rund um die Neue Kirche geschehen. Nicht nur, dass wir ein wunderbares Fest zum 360. Geburtstag der Neuen Kirche hatten. Ein buntes und vielfältiges Kulturprogramm ist angeboten worden. Und wir haben gezeigt, was alles in der Kirche möglich ist.

Darüber hinaus hat sich eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich mit großem Einsatz für die Erarbeitung eines Konzeptes der musikalischen Nutzung der Neuen Kirche einsetzt und Förderanträge stellt und die damit verbundenen Gespräche führt. Zum 30. Mai ist der erste Antrag in Hannover eingereicht worden. Dieser wird derzeit noch einmal überarbeitet, anschließend werden weitere Anträge bei Stiftungen folgen. Ohne die große Sachkompetenz der städtischen Mitarbeiter hätten wir als Bauverein diesen Antrag niemals so auf den Weg bringen können.

Auf diesem Wege einen herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit mit der Stadt.

Und nun hoffen wir, dass uns ein positiver Bescheid im Herbst erreicht.

Herzliche Sommer-Grüße

Ihr



## Aus dem Inhalt

Editorial	2
Aus der Arbeit des Vorstands	3
Das Emdener Enchiridion	12
Musik in der Neuen Kirche	16

---

## Impressum

Herausgegeben vom  
Vorstand des Bauvereins  
Neue Kirche Emden e.V.  
Brandenburger Str. 3  
26725 Emden  
V.i.S.d.P.: Christian Züchner  
Tel.: 04921 – 22658  
Fax: 04921 – 34430  
Mail: [bauverein@neue-kirche.de](mailto:bauverein@neue-kirche.de)

### Vorsitz:

Prof. Dr. Karl-Heinrich Bieritz  
Fritz-Reuter-Str. 4, Ihlow

### stellvertr. Vorsitz

Christian Züchner

### Schriftführer

Edzard Wagner  
Dortmunder Str. 8, Emden

### Schatzmeister

Peter Barghoorn  
Mühlenwarf 7, Emden

### Berufene Mitglieder

Carl Ewen  
Dr. Hans-Peter Glimme

### Auflage

500 Exemplare

### Druck

Druckerei A. Bretzler  
Boltentorstr. 36, 26721 Emden

### Bankverbindung

Konto 93930  
Sparkasse Emden 284 500 00

ISSN 1865-5688

## Aus der Arbeit des Vorstandes

Seit Anfang des Jahres 2008 ist neue Bewegung in der Projekt Neue Kirche gekommen. Nachdem der Vorstand des Bauvereins zusammen mit Oberbürgermeister Brinkmann nach Hannover ins Ministerium für Wissenschaft und Kultur gereist war, ist eine Arbeitsgruppe aus Vertretern von Stadt, Kirchengemeinde und Bauverein installiert worden. Diese Gruppe hat seitdem ihre Tätigkeit aufgenommen. Teils wöchentlich wurde intensiv beraten, geplant und Aufgaben verteilt.

Herausgekommen ist ein Konzept für die Neue Kirche unter dem Stichwort: „Haus der Musik“. Geplant ist, mit der Musik als Schwerpunkt für Emden und die Region einen einzigartigen Raum zu schaffen. Aufgrund der hervorragenden Akustik der Neuen Kirche, soll der Schwerpunkt der Nutzung im Bereich Musik erfolgen. Damit kann aus dem Dreiklang: Kunsthalle, a Lasco Bibliothek und Landesmuseum nun ein Vierklang werden, oder wie es ein Mitglied der Arbeitsgruppe nannte: ein vierblättriges Kleeblatt.

Der historische Ort der Neuen Kirche wird als ein authentischer Ort erlebt, der - wiederhergestellt – ganz neu zum Strahlen kommt. Bereits jetzt wird er gerne für Konzerte in Anspruch genommen. Dann aber wird er Konzerte

und Musiker in ganz besonderer Weise anziehen.

Die Zusammenarbeit mit der Musikschule, die mit der Neuen Kirche schon jetzt ein städtebauliches Ensemble bildet, wird weiter ausgebaut werden. Die gegenseitige Nutzung, Aufführungsraum hier, Nebenräume dort, wird schon jetzt intensiv praktiziert. Kinder- und Jugendförderung, Begabtenförderung bis hin zu Meisterkursen sind geplant. Das Kulturamt der Stadt wird die Neue Kirche in ihren Spielplan aufnehmen und so werden hochwertige klassische Konzerte für die Stadt und die Region angeboten werden.

Der Vorstand des Bauvereins hofft, dass zum Herbst eine Entscheidung zugunsten der Neuen Kirche gefällt wird. Wenn dann die Gesamtfinanzierung zum Stehen kommt, könnte im kommenden Jahr mit der Ausschreibung und dem Umbau begonnen werden.

Und was wird dann aus dem Bauverein? Einen Teil seines Auftrages hätte er erfüllt, den Umbau voranzutreiben. Der andere Teil, die kulturelle Nutzung der Kirche zu gestalten, wird sich dann anschließen. In welcher Form der Bauverein dies leisten kann, muss auf der nächsten Mitgliederversammlung beraten werden.

Christian Züchner

## Das Emden Enchiridion

Dr. Hans-Peter Glimme

Die Kirche mit Musik zu füllen, den prächtigen Raum in Polyphonie klingen zu lassen, war keine Selbstverständlichkeit in der reformierten Kirche. Es brauchte seine Zeit, bis der musikalische Klang die Gottesdienste begleitete. Dabei war der Anteil der reformierten Geistlichen bei der

Entwicklung des Kirchengesangbuches so bedeutend.

In der vorreformatorischen Zeit gab es nur die Gesangbücher der böhmisch-mährischen Brüder,<sup>1</sup> die aber in der Kirche nicht anerkannt waren. Angefangen hat also die Geschichte des deutschen Kirchengesangbuches 1524.<sup>2</sup>

Martin Luther (1483-1546) hat den



Gemeindegeseang als Möglichkeit gesehen, eine Gemeinschaft der Gläubigen zu bilden und zu festigen. Das Lied sollte auch helfen, vorformulierte Gebete zu repetieren oder Psalmen besser im Gedächtnis zu behalten. Das erste gedruckte Gesangbuch war Luthers „Etlich cristlich lider Lobgesang und Psalm“, Wittenberg, 1524. Hier hat er in der Vorrede folgendes formuliert:

„Das geystliche lieder singen gut und Gott angenehme sey, acht ich, sey keynem Christen verborgen die weyl yderman nicht alleyn das Exempel der propheten und könige ym allten testament (die mit singen und klingen, mit tichten und allerley seyitten spiel Gott gelobt haben) sondern

<sup>1</sup> Vgl. Goeman, [Jasper], Das Emden Enchiridion aus dem Jahre 1630 in niedersächsischer Sprache, In: Emden Jb. XVII, 1910, S. 73-196; hier S. 162.

<sup>2</sup> Max Heinrich Horn, Der Psalter des Burkard Waldis. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes im XVI. Jahrhundert, = zugl. Diss. Halle-Wittenberg, Halle 1911, S. 3 "Das Erfurter Enchiridion vom Jahre 1524 enthält bereits 18 Lieder von ihm [= Luther]. Das im gleichen Jahre in Wittenberg erschienene 'Geistliche Gesangbüchlein' enthält unter seinen 32 deutschen Liedern 24 von Luther; außerdem ist ihm eine Vorrede vorangeschickt, in der sich Luther über den Wert der Kirchenlieder und den Zweck der vorliegenden Sammlung ausspricht.

auch solcher brauch, sonderlich mit psalmen gemeyner Christenheyt von anfang kund ist.

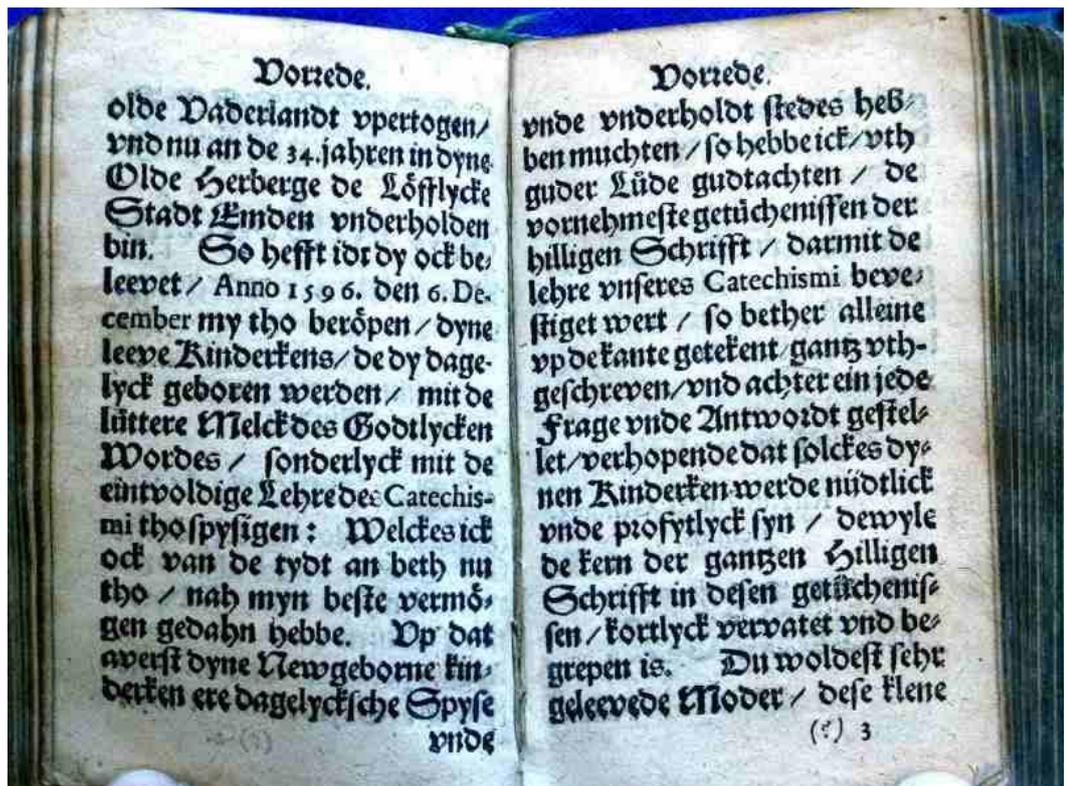
Dem nach hab ich auch, sampt ettlichen andern, zum gutten anfang und ursach zugeben denen die es besser vermügen. ettliche geystiiche lieder zusammen bracht, das heylige Euangelion. so itzt von Gottes gnaden widder auff gangen ist, zu treyben und ynn schwanck zu bringen, das wyr auch uns möchten rhümen, wie Moses ynn seym gesang thut, Exo. 15, Das Christus unser lob und gesang sey, und nichts wissen sollen zu singen noch zu sagen, denn Jhesum Christum unsern Heyland wie Paulus sagt 1. Cor. 2.“

Im gleichen Jahr wurde „Eyn Enchiridion oder Handbuchlein“, Erfurt, 1524 gedruckt. Der griechische Begriff „Enchiridion“, der mit Handbüchlein übersetzt wird, wurde von Luther eingeführt und entsprach dem Bildungsideal der Frühneuzeit. Viele Gesangbücher haben den Begriff seitdem übernommen. Luther hatte auch schon die geistlichen, kontemplativen Lieder, von denen er etliche selbst dichtete und komponierte, neben die Psalmen gesetzt und damit den Grundstock für das protestantische Kirchengesangbuch gelegt.

Johannes Calvin (1509-1564) hat in Basel erlebt, dass die Gemeinde Lied-Psalmen sang. Er traf dort 1535 Clément Marot (1496?-1544), den Hofdichter des französischen Königs Franz I. Marot war auf die Idee gekommen, biblische Psalmen in Reime zu bringen und sie nach volkstümlichen Melodien singen zu lassen. Calvin dichtete auch selbst ein paar Psalmenlieder. Calvins erstes Psalmen-Gesangbuch – also mit Texten von Marot und

ihm selbst - erschien 1539 in

Straßburg. Johannes Calvin hat den Gemeindegesang auf die Psalmen beschränkt, weil sie allein aus Gottes Hand stammen. Eine freie Dichtung geistlicher Lieder, selbst wenn sie auf den Psalmen beruhen, schien ihm



gefährlich.<sup>3</sup> Auch Ulrich Zwingli (1484-1531) hat die Entwicklung des Gemeindegesangs nicht gebremst. Lediglich der Gesang der Liturgie wurde abgeschafft, aber nach und nach in den Wortgottesdienst die Musik des Psalters eingeführt.<sup>4</sup> Der „Genfer Psalter“ ab 1542 wurde durch Calvin bestimmt. Die Kompositionen von Loys Bourgeois (1547, 1555 und 1561) folgten. Claude Goudimel edierte 1564 (Paris) und 1565 (Genf) eine sehr weit verbreitete Sammlung von Psalmliedern. Die Nachdichtungen des Ambrosius Lobwasser brachten die deutsche Version des Genfer Psalters 1573 (Leipzig).<sup>5</sup> Diese Übersetzungen wurden sogar vom Landgraf Moritz von Hessen-Kassel (1572-1632), der 1605 zum calvinistischen Glauben übergetreten war, 1607 mit Kompositionen ausgestattet.<sup>6</sup>

Instrumental wurden die Psalmen durch Jan Pieterszoon Sweelinck (1562-1621) 1604, 1613, 1614 und 1621 gesetzt, auch die Psalm-Kompositionen für Laute durch Adriaen Le Roy (1520-98) aus dem Jahr 1574 belegen eine intensive Auseinandersetzung mit dem Psalter im privaten Bereich. Hier vereinen sich Andacht und Kunstmusik deutlicher als in den Gottesdiensten.

Der Drucker Hellwich Kallenbach hat das Emden Enchiridion gedruckt. Kallenbach war ein in der Stadt angesehener Bürger und war mit offiziellen Druckaufträgen ausgestattet. So druckte er „Der Ostfriesischen Ritterschaft und der Stadt Emden Landtages Proposition am 7. Septemb. Anni 1618 in der großen Kirche geschehen. Gedruckt zu Emden bey Helwig Kallenbach bestalten Buchdrucker daselbst“ oder nach dem 12. April 1620 ein Werk zur Geheimschrift, angeblich aus der Hand des Domicus de Hottinga, „Polygraphie ov Methode vniverselle de l'escrivre cachée“. Dieses Buch widmete er dem Grafen Enno III.<sup>7</sup> Wenn man sich die schwierige Situation der Stadt Emden zu dieser Zeit vorstellt, in der die Stände sich spalteten und der Graf quasi als Gegner angesehen wurde, verblüfft die Widmung. Hellwich Kallenbach scheint mit seinen Drucken jedes Lager bedient zu haben. Diese ausgleichende Tendenz,

---

<sup>3</sup> Vgl. Johannes Calvin, Vorrede zu 'La forme des prières et chantz ecclésiastiques', 1543, In : Calvin Studienausgabe, Bd. 2, Neukirchen 1997, S. 158 f.

<sup>4</sup> Vgl. Andreas Mart, Liturgie reformiert. Gottesdiensterneuerung und Musik in den evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz, In : Musik und Kirche 2004, S. 4-11, S. 9.

<sup>5</sup> Andreas Marti, Reformed and presbyterian church music. I. Continental Europe, In: The New Grove Dictionary of Music and Musicians, Bd. 21, London 2001, S. 78-82, S. 79 f.

<sup>6</sup> Vgl. Marti, 2001, S. 82.

<sup>7</sup> Vgl. Frühe Buchkultur Nordwestdeutschlands und der Niederlande in der Landschaftsbibliothek Aurich und der Lippischen Landesbibliothek Detmold, hrsg. von Detlev Hellfaier und Martin Tielke. Ausst. Kat. 1996, Kat. Nr. 19.

zwischen der Stadt, dem Grafenhaus und den Ständen eine Annäherung zu erreichen, war aber nicht nur wirtschaftlich begründet. Weiter unten in diesem Beitrag wird auch die geistliche Seite des Ausgleichs zwischen dem lutherischen Grafenhaus und der calvinistischen Stadt deutlich.

In dem Buch der Psalmen- und Kirchenlieder hat Kallenbach auf den Abdruck der Noten verzichtet. "Abweichend von der Gewohnheit der reformierten Kirche, den Psalmen und Liedern Noten beizudrucken, finden wir im Emdener Enchiridion auch nicht ein einziges Lied mit Noten."<sup>8</sup> Möglicherweise hatte Kallenbach keine Typen für den Notendruck und es war zu teuer, diese woanders drucken zu lassen. Aber es ist unwahrscheinlich, dass die Melodien zu jedem Lied des Gesangbuchs bekannt waren. Außerdem werden auch unterschiedliche Melodien zu einem Text in dem Gesangbuch genannt.

Die Besonderheit des reformierten Kirchengesanges ist – wie oben schon erwähnt – die Bevorzugung der Psalmlieder. Allerdings ist schon im Emdener Enchiridion die Zahl von 36 Psalmliedern gegen 92 anderen Liedern ein Zug gegen den Biblizismus.<sup>9</sup>

Die Exklusivität des Psalmengesanges beruht auf den holländischen Maßgaben. Dies hat jedes weitere Kirchenlied in Emden lange verdrängt.<sup>10</sup>

Emdener Enchiridien sind 1529, 1551, 1589, 1630, 1648 und 1651 gedruckt worden.<sup>11</sup> Ein weiteres Gesangbuch für Emden war 1574 „De Psalmen Davids --- ende ander Lofsangen“.<sup>12</sup>

Ein sehr umfassender Bericht über das Emdener Enchiridion ist schon 1910 von dem reformierten Pastor Jasper Goeman aus Bedekaspel erstellt worden. Goeman unterteilt die Geschichte der deutschen reformierten Gesangbücher in drei Abschnitte<sup>13</sup>:

- 1529-1670 in niedersächsischer Sprache
- ab letztes Viertel 17. Jahrhundert bis 1870 in Holländisch
- ab 1870 hochdeutsche Gesangbücher

Unser Gesangbuch fällt also in die erste Kategorie, die der niedersächsischen Zeit. In der Vorstellung des Gesangbuches möchte ich durch die Abfolge des Buches gehen und einige Anmerkungen dazu machen.

---

<sup>8</sup> Goeman, 1910, S. 87.

<sup>9</sup> Goeman, 1910, S. 165

<sup>10</sup> Goeman, 1910, S. 166 f.

<sup>11</sup> So Goeman, 1910, S. 177.

<sup>12</sup> Andreas Marti, 2001, S. 80.

<sup>13</sup> Goeman, 1910, S. 73.

Nach dem Titelblatt folgen ab S. 3 vier Lieder und ein Gebet vor der Predigt. Das erste dieser Lieder ist „Veni Sancte Spiritus, gebetert dorch D. Mart. Luth.“ Diese Eingangsstücke dienen der Einstimmung auf den Gottesdienst durch die Anrufung des heiligen Geistes.

Ab S. 7 bis 104 sind die Psalmenlieder gesetzt. Jedes Psalmlied ist mit einer römischen Nummer gekennzeichnet, und es beginnt als Überschrift mit dem Anfang des Vulgata-Textes, z. B. „De I. Psalm /Beatus vir.“ Von 104 bis 235 folgen Kirchenlieder ohne Noten, zumeist mit Angabe des Verfassers. Mit FINIS schließt das Gesangbuch ab. Danach folgt das Register, das mit ENDE DES REGISTERS abschließt.

Die Psalmlieder stammen zumeist von Pieter Dathen (siehe unten), sieben Psalmlieder von Luther, aber auch eines von Burkhard Waldis. Zu Waldis wird weiter unten mehr zu sagen sein. Die Kirchenlieder sind hingegen von Luther bestimmt: 23 stammen von ihm, aber auch drei von Menso Alting und zwei von Gellius Faber.

Die geistlichen Lieder sind in Gruppen folgendermaßen geordnet:

- Van de Menschwerdunge Jesu Christi (3 Lieder)
- Van de gebordt Jesu Christi (10 Lieder)
- Van dem Lyden vnd Sterven J. Chr. (4 Lieder)
- Van der vperstandinge vnser Heeren
- Van dem hilligen Nachtmal (8 Lieder)
- Van der hilligen Drevoldicheit
- Van de tein Geloven
- Van dem Geloven
- Van dem Vader vnser
- De Litanije
- Van der hilligen Döpe
- Van der Bote
- Van dem fall vnd erlösing des Menschlichen geschlechtes
- Gratias na dissche
- Van dem christlicken Levendt vnd wandel
- Van dem Crütze
- Van der christlicken Kercke
- Van dem Dode vnd stervende
- Ohne Überschrift: Nach Genesung und Krankheit
- Ohne Überschrift: Morgen und Abendlieder
- Schluss: Wo schön lüchtet de Morgenstern

(Nur bei wenigen Gruppen ist hier die Anzahl der Lieder in Klammern angegeben.)

Sehr interessant sind die Biographien der Autoren, die eng mit der Stadt Emden verknüpft sind:

Petrus Dathen, geboren 1531, war ein ehemaliger Karmelitermönch. Nach seinem Wechsel zum protestantischen Glauben war er u. a. in London und könnte sich dort a Lasco und Micronius angeschlossen haben. Zumindest war er um 1555 in Emden, später in Frankfurt.<sup>14</sup> Er präsierte 1578 der Synode zu Dordrecht. Sein Leben war ein Wanderleben. Er hat die französischen Texte von Clément Marot (1496?-1544) und Théodore de Bèze (1519-1605) vor 1566 ins Holländische übersetzt, wo sie bis 1773 und teilweise noch heute offiziell gesungen wurden. Dathen musste 1584 aus Holland fliehen und starb 1590 im ostpreußischen Elbing. Im Emdener Gesangbuch sind seine Reime ins Niederdeutsche übertragen worden.

Menso Alting wurde 1541 zu Eelde (Drenthe) geboren und ging in Groningen, Münster und Hamm zur Schule. Er studierte in Köln und trat 1564 zur reformierten Kirche über. Von 1575 bis 1612 war er Prediger in Emden. Von seinen 3 Liedern im Gesangbuch war bis 1906 nur ein einziges bekannt.

Gellius Faber stammt aus Leeuwarden und kam später nach Ostfriesland. Zunächst war er Prediger in Norden, von 1537 bis 1564 aber Pastor in Emden. Obwohl er hier als Verfasser des Liedes „Godt de Vader in dem Hemmryck“ genannt ist, kommt das gleiche Lied (mit Abweichungen) im Hamburger Gesangbuch 1558 und im Magdeburger Gesangbuch 1596 unter dem Verfasser Johannes Freder vor. Möglicherweise handelt es sich um ein Plagiat des Gellius Faber, was aber noch untersucht werden muss.

Jan Utenhove musste nach seinem Glaubenswechsel 1544 Gent verlassen. 1549 traf er mit a Lasco in London zusammen und begleitete ihn bis 1558, bevor er wieder nach England ging. Daher war er auch in den 1550er Jahren in Emden.

Mit diesen kurzen biographischen Angaben wird deutlich, dass die Emdener Gemeinde, ob vor Ort oder im Londoner Exil, sehr großen Anteil an der Schaffung des reformierten Kirchenliedes gehabt hat. Emden war zu dieser Zeit eine liberale Drehscheibe des reformierten Gedankengutes.

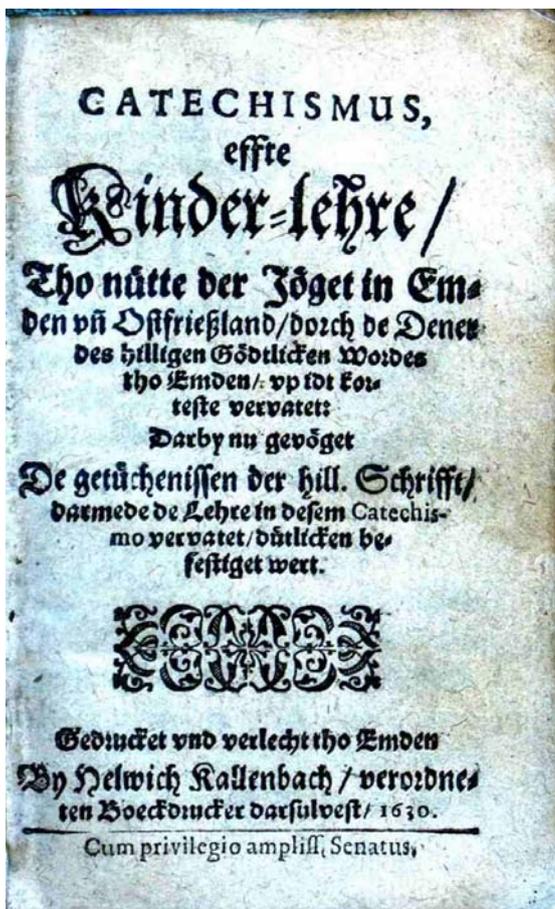
Exkurs zu Burkhard Waldis:

Burkhard Waldis wurde nach 1485 im hessischen Allendorf geboren, lebte zwischen 1522 und 1537 in Riga und starb 1557 in Abterode in Hessen. Nachdem er in Riga 1522 die Profess als Franziskanermönch abgelegt hatte, konvertierte er 1524 zum protestantischen Glauben. Obwohl

---

<sup>14</sup> Goeman, 1910, S. 88.

sich Waldis nicht nachweislich in Emden aufgehalten hat, ist seine Vita für die Geschichte des protestantischen Kirchengesangs sehr wichtig. Waldis Fastnachtsspiel vom „Verlorenen Sohne“ ist schon 1527 in Riga auf offenem Markt gespielt worden. Dabei ließ er fünf Lieder Luthers in den Zwischenakten vier- und fünfstimmig singen. Das ist ein Anhaltspunkt, dass diese Lieder bereits weit bekannt waren, immerhin sind sie ja erst seit 1524 in gedruckter Form verbreitet worden, und die Mehrstimmigkeit wurde nicht nur von Chören gesungen. Vielleicht unterschätzen wir heute das musikalische Können der Reformationszeit. Die erste Psalterausgabe erschien 1537 in Augsburg und wurde anschließend durch Kirchenlieder von Sebastian Frank, Thomas Müntzer u. a. in Straßburg erweitert: „Der new gesang psalter, 1538“. Der ganze Psalter wurde erstmals von Burkard Waldis in eine poetische Kirchenliedform gebracht, Der Psalter des Burkard Waldis erschien 1553 in Frankfurt a. M.



## Der Katechismus

An die Liedtexte ist der „CATECHISMUS, effte Kinder-Lehre“ angebunden. Dies ist ein Nachdruck des Katechismus von Johannes a Lasco, 1554. Allerdings ist die Vorrede a Lascos weggelassen und durch eine Vorrede Ritzius Lucas' ersetzt worden. Die Vorrede ist ohne Seitenzählung. Wie kommt aber Ritzius Lucas dazu, das Vorwort des Katechismus zu verfassen und darin Einiges über sich selbst zu berichten?

Ritzius Lucas nahm an der Dordrechter Synode 1618 teil, in der es um die Abwendung der sog. Remonstranten von der calvinistisch orientierten Kirche ging. An dieser Synode nahmen die geistlichen Autoritäten der protestantischen Welt teil, aus Großbritannien, der Schweiz, Pfalz, Hessen und allen niederländischen Provinzen. Aber schon vorher hatte Ritzius Lucas ein

Gesangbuch in niedersächsischer Sprache zusammengestellt, das 1616 in Bremen gedruckt worden ist.<sup>15</sup>

<sup>15</sup> Friedrich Ritter, Ein neuer Fund zur Geschichte des ostfriesischen Kirchengesanges. Zu Graf Ennos III. Kirchenpolitik, In: Emden Jb. 21, 1925, S. 216-229, hier 216.

Prediger Ritzius Lucas aus Grimersum ließ das Buch 1616 bei Thomas de Villiers drucken. Verleger war der Daniel Harmens 'boekverkoper in de Brüggestrate'. Das Buch misst 16 x 10 cm und ist auf Pergament gedruckt. (Das Enchiridion von 1630 misst nur 12 x 8 cm.) Der Buchtitel lautet „Psalmen Davids uth den hochduetschen rymen Abrosii Lobwassers ... Uth den Nedderlaendischen rymen Philippi Marnixii, In Nedder-saxische sprake overgeseitet“.

Hier hat jedes Lied die Noten der französischen Originale, aber auch die Texte der Bibel und die niedersächsische Übersetzung der Liedtexte.<sup>16</sup>

Warum ließ Ritzius in Bremen drucken, obwohl doch in Emden Hellwich Kallenbach seit 1612 tätig war?

Das Gesangbuch von 1616 war ein strategischer Schachzug Graf Ennos III., ein verbindendes Element beider protestantischer Richtungen in Ostfriesland zu bekommen.<sup>17</sup> Die konfessionelle Spaltung war für das recht kleine Ostfriesland eine nicht hinzunehmende Belastung.

Das Gesangbuch von 1616 passt nicht in die Reihe der Emdener Gesangbücher seit 1529. Es ist daher auch nicht als Enchiridion bezeichnet, nicht in Emden gedruckt und wahrscheinlich nie in Gebrauch gewesen. Ritzius Lucas (1568 - 1631) wurde aufgrund einer möglichen Nähe zum Grafenhaus, und seiner ökumenischen Anklänge wegen, 1622-1625 heftig von den städtischen Gremien angemahnt. Aber seine integrative Kraft war unbestritten.

---

<sup>16</sup> Vgl. Ritter, 1925, S. 219 "In sehr schönem, großem und sorgfältigem Druck mit disponierter Inhaltangabe über jedem Liede, mit den jedes Mal der ersten Strophe eingefügten Noten der französischen Psalmenmelodien, dem biblischen Text zur Kontrolle der Übereinstimmung mit der Bibel am Rande und einem Gebet jedes Mal am Schluss sämtlicher 150 Psalmen in niederdeutscher Übersetzung (wohl durch Ritzius selbst) aus dem Hochdeutschen des Ambrosius Lobwasser (1573 ...."

<sup>17</sup> Vgl. Ritter, 1925, S. 224 f.

Der Grabstein des Ritzius Lucas, der im Abendmahlschor der Großen Kirche platziert war, trug die Inschrift:

D.O.M.S.I  
ET PERPETVE  
MEMORIAE RITZII LUCÆ  
GRIMERSIIEAM  
QUI CUM ECCLESIAE DEI  
QUÆ EMDÆ COLLIGITUR  
PER XXXIV ANNOS FIDELITER  
PRÆFUISSET

...  
ANNO CHRISTIAN ... M.D. ...XXXI  
...III ...NOVEM...  
NATVS .... VPHVSII  
AN[NO] M.D.LXVIII. I. AVGVSTI ...

Darunter befand sich die Inschrift  
ANNO 1644 DEN 24. IUNY IS IN DEN  
HERE ENTS LAPEN DE EERBARE  
FROLICKE  
ITENS HUISFROWE VAN RITZIUS  
LUCÆ  
WELCKERS LICHAM ALHYR RUSTET  
VORWACHTENDD EEN SALYGE  
VPEHRSTANDIGE  
IN CHRISTO

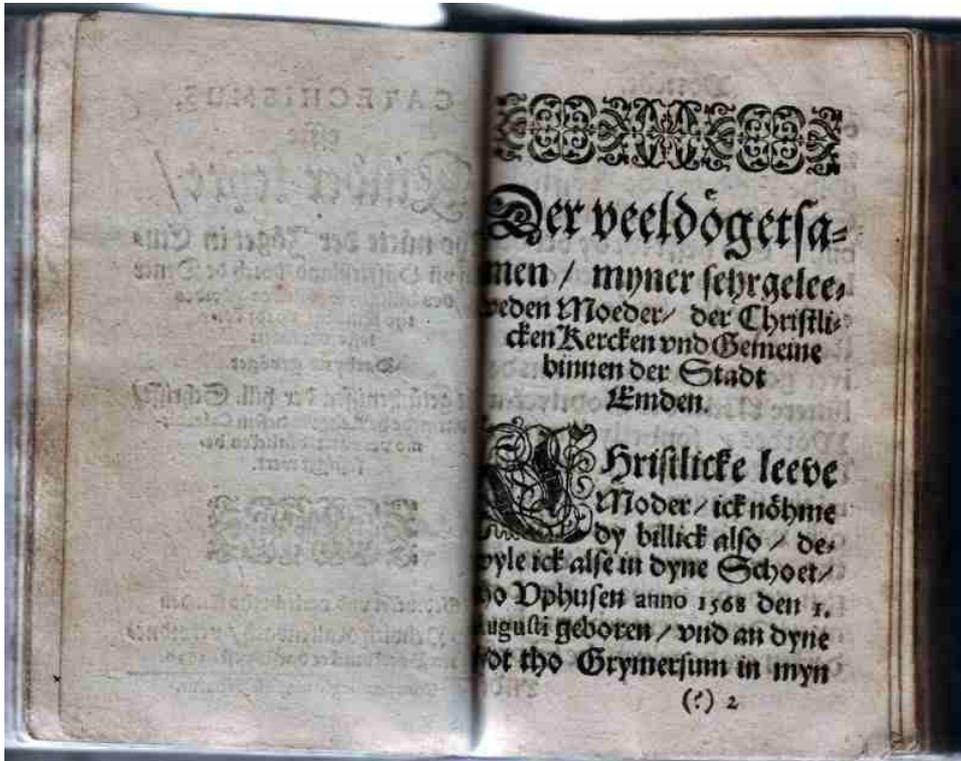


Der Katechismus besteht aus 94 Fragen, die jeweils mit einer Antwort versehen sind, worauf zahlreiche Belegstellen aus den Bibeltexten aufgeführt werden. Die neue Seitenzählung geht von 1 bis 280.

Dem Katechismus schließt sich ein Abendmahlsformular an. Es fußt auf dem Formular a Lascos' und Micronius', ist aber ausführlicher gehalten. Das Titelblatt zeigt das Emdener Wappen. Es schließt auf S. 36 mit dem Aaronitischen Segen und den Worten „Gaht in de Frede des HEREN“.

## Zur Sprache

Zur Sprache: Das Niedersächsische hatte im 16. Jahrhundert das Alt-Friesische längst verdrängt. Der Sprachraum war im ganzen norddeutschen Flachland nahezu einheitlich, von Emden bis Riga. Das Holländische, das seinen Einfluss im Emdischen hatte, war dem Niederdeut-



schen noch sehr eng verwandt. Alle niedersächsischen Gesangbücher mussten aber zunächst aus dem Hochdeutschen ins Plattdeutsche übersetzt werden.<sup>18</sup> Nur wenige Lieder im Emden Enchiridion stammen direkt aus der niederdeutschen Sprache, davon u. a. die Lieder von Gellius Faber, Menso Alting oder Nicolaus Boie.

Die niederdeutsche

Sprache wurde im 17. Jahrhundert mehr und mehr aus der Kirche verdrängt. In Ostfriesland allerdings langsamer. "In Emden wird erst 1737 ein hochdeutscher Prediger erwähnt, obgleich der Rat der Stadt schon seit Dezennien auf Anstellung eines solchen gedrungen hatte."<sup>19</sup>

Lieder mit lateinischem Text waren nur sehr vereinzelt in den Gesangbüchern vertreten. Die reformierte Kirche sträubte sich schon im 16. Jahrhundert generell dagegen. Allerdings sind im Emden Enchiridion zwei Lateinlieder enthalten. Es kann eine Annäherung an das lutherische Grafenhaus darin liegen, wie wir das schon bei dem Drucker Kaltenbach gesehen haben. Im Enchiridion sind es die Lieder „Dies est laetitiae“ auf S. 123 und „Resonet in laudibus“ auf S. 124 zu Weihnachten. Das waren die Zugeständnisse Ritzius Lucas' an die lutherische Kirche.

<sup>18</sup> Goeman, 1910, S. 155.

<sup>19</sup> Goeman, 1910, S. 156 f.

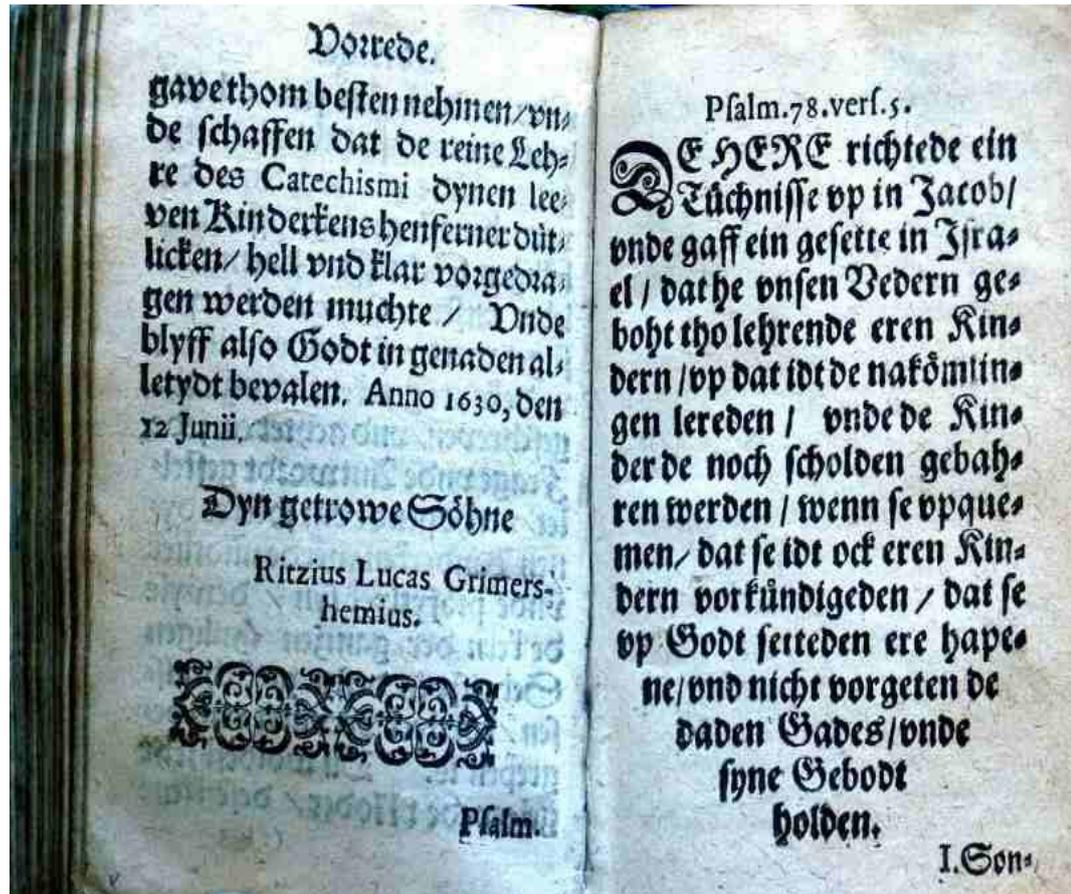
## Zum Orgelspiel

Das Orgelspiel wurde von der reformierten Kirche im 16. und 17. Jahrhundert abgelehnt, was vor allem Holland betrifft. So wurde die Orgelmusik auf den Synoden 1574 und 1578 in Dordrecht untersagt.

In Ostfriesland war es anders. Die Große Kirche hatte seit 1480 eine Orgel, 1566 kam die Orgel des Prämonstratenserstifts Blauhaus hierher. Uphusen bekam 1531 eine Orgel von dem Emdener Orgelbauer Johannes Emedensis;<sup>20</sup> die Gemeinde Rysum hatte sich bereits 1457 eine Orgel in Groningen bauen

und 1513 umändern lassen;<sup>21</sup> Oldersum hatte eine Orgel des Meisters Clemens, die im Testament des Wiard von Uphusen und Oldersum 1461 genannt ist; in der Kirche von Marienhafte existierte eine Orgel des Meisters Thidricus de Dominis 1437, die im 16. Jahrhundert durch eine andere Orgel ersetzt wurde;<sup>22</sup> Manslagt hatte

eine Orgel um 1550, Groothusen 1520. So wurde die Kirchenmusik in Ostfriesland durch die Benutzung von Orgeln im 15. und 16. Jahrhundert gefördert und erst nach der strengen calvinistischen Ausrichtung der Emdener Kirche im späten 16. Jahrhundert eingeschränkt. Die Kirchenordnung bezog sich dann auf den Beschluss der Synode zu Dordrecht 1574, und erlaubte das Orgelspiel in Emden nur vor Beginn des Gottesdienstes und nach dessen Abschluss, nicht zum Gemeinde-

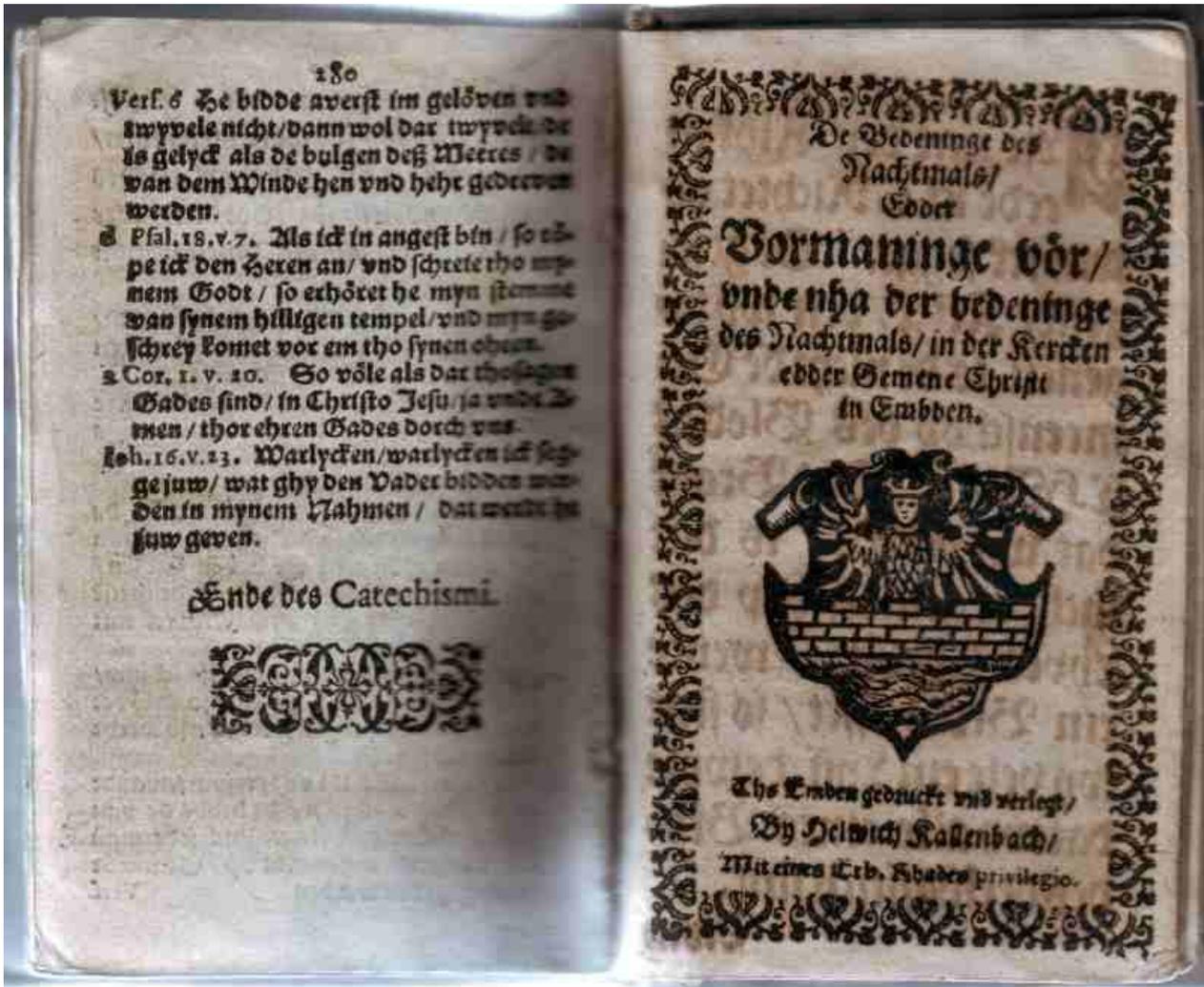


<sup>20</sup> Harald Vogel, u. a., Orgellandschaft Ostfriesland, Norden <sup>2</sup>1997, S. 100-101.

<sup>21</sup> Vogel, <sup>2</sup>1997, S. 14-16.

<sup>22</sup> Vogel, <sup>2</sup>1997, S. 38.

gesang. Erst ab 1640 hat sich Emden wieder der Begleitung des Gemeindegesanges durch die Orgel geöffnet.<sup>23</sup>



Die Hinwendung zur musikalischen Komponente des reformierten Gottesdienstes war sicher auch im Sinn des 1631 verstorbenen Ritzius Lucas, der mit seiner Arbeit für ein Ostfriesisches Gesangbuch ein vorbildliches Werk geleistet hat. Diesen Faden gilt es auch heute wieder aufzunehmen und die integrative Kraft der Musik zu nutzen. Dies ist ein herausragendes Anliegen der Reformierten Kirche und des Bauvereins der Neuen Kirche.

[Das Enchiridion gehört heute der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu Emden und befindet sich in der Dauerausstellung des Ostfriesischen Landesmuseums Emden. Ich danke für die Genehmigung, dieses Werk hier vorstellen zu dürfen.]

<sup>23</sup> Vogel, <sup>2</sup>1997, S. 9 f.

## **50 Jahre Schuke-Orgel in der Neuen Kirche Eine Konzert-Reihe**

24. August 2008                      17 Uhr  
    Jubiläums-Konzert mit Winfried Dahlke (Leer)
14. September 2008                17 Uhr  
    Orgelkonzert mit Albert Schönberger (Mainz)
26. Oktober 2008                    17 Uhr  
    Orgelkonzert mit Elmar Werner
15. November 2008                17 Uhr  
    Konzert für Orgel und Blockflöte  
    mit Jochen Vieweg, Blockflöte und Peter Müller (Lingen/Ems), Orgel
28. Dezember 2008                17 Uhr  
    Orgelkonzert zum Abschluss der Konzertreihe  
    mit Robert Anthes und Klaus Visser

Am 24. August 1958 wurde die Orgel der Neuen Kirche feierlich in Gebrauch genommen worden. Gebaut hat die zweimanualige Orgel die Firma Schuke in Berlin, das Gehäuse hat der Emdener Tischlermeister Folkert Meints nach einem Entwurf von Oberregierungsrat D. Müller-Stüler, Aurich, angefertigt. Maßgeblich für den musikalischen Entwurf der Orgel zeichnet der damalige Kantor Rolf Hallensleben verantwortlich.